

Neue Linien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 49

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUE

Linien

In ihren klassischen Zeiten trieb die Mode ausnahmslos zugleich Frauenpropaganda und Geschlechtspolitik. Sie erhöhte die Werbekraft des Weibes und zeigte das äußere

Stoffbild der Frau in einer würdevollen Form von Adel und Anmut. / Frauenmode ist — nach der Ansicht Norbert



Eine Reminiszenz an die «Rüschen» der 1860er Jahre in einer zum «Absitzen» wohl kaum sehr vorteilhaften Plazierung

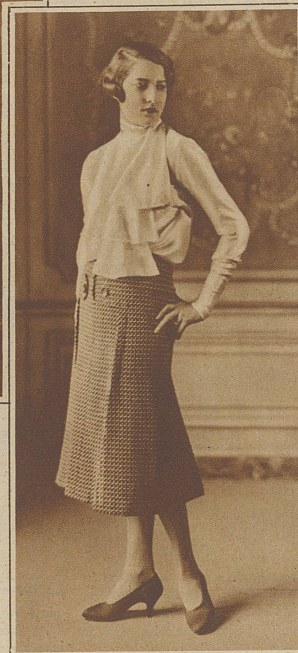
Sterns — Frauensprache in der Prägung des schönen Maßes oder der ungeschönen Anmaßung, je nachdem. Nichts wie das Kleid der Frau überzeugt auf den ersten Blick so eindringlich von dem Geiste, von der Kultur seiner Trägerin.

Mode ist Stoff gewordene Philosophie der weiblichen Natur. Und Natur selbst hat die Mode entstehen lassen, als den sichern Ausdruck des wechselfrohen Frauengemüts. Es liegt in der Frauennatur so viel Eisernes, Gesetzmäßiges, Rhythmisches und Kraftvoll-Zähes, daß nach dem Gesetze des psychologischen Ausgleichs der sich im Kleid dokumentierende Wechsel von Natur aus im Frauenleben eine weitaus größere Rolle spielen muß, als im Dasein des Mannes, der — wie Georg Simmel einmal andeutet — der Abwechslung in der Kleidung deshalb eher entraten kann, nicht nur, weil sich ihm in vielen anderen Gebieten mehr Abwechslung bietet, sondern weil er der «untreueren» Teil der Menschheit ist und auch in seiner Beziehung zum andern Geschlecht entschieden mehr der Abwechslung zu leben in der Lage ist! / In der Regel sind es auch die feinsinnigsten, am ent-



Das griechische «Peplum» in moderner Auffassung

Bild rechts: Die «slip-in»-Bluse, die logische Begleiterscheinung der normalen Taille



zückendsten gekleideten Frauen, die jeweils die schöne Absicht der Gegenwartsmode erraten und dennoch alles Gewagte vermeiden. Gutgekleidete Frauen sind «Takt» gewordene, in Gleichmaß zusammenfließende Bild-Einheit von Person, Stoff, Schnitt und Mode. Sogar erstaunlich ist es, wie diese Frauen die Sprache des Tages und ihrer Zeit folgerichtig in ihrem Kleid zum Ausdruck bringen. Wie



Der neue Hut

Die mondäne Linie

sie jeweils aus überreichem Angebot der Mode gerade das herausfinden, was ihnen wirklich am besten zukommt, was für sie vorteilhaft ist. Denn jede Mode stellt an die Frauenwelt immer wieder neue Anforderungen, verlangt immer wieder Bewährung eines bei steter Veränderung des Angebots sich gleichbleibenden guten Geschmacks. Die Mode selbst steht jenseits von Gut und Böse, von Schön und Unschön. Erst die Trägerin macht sie zu dem, was sie wird.

Nichts ist langweiliger, als eine zur Schablone verknöcherte, als eine die Frauenwelt uniformierende Mode. Doch muß die Frau — im jetzigen Moment mehr denn je — gerade der Mode gegenüber immer eingedenk bleiben, daß sich Eines nicht für Alle schickt. Die kluge Frau wird darauf achten, für welche Klasse von Frauen eine neue Mode erdacht, für welchen Charaktertypus sie speziell zugeschnitten ist. Sie wird sich auch angesichts unserer heutigen Modebilder fragen: «Was von dieser neuen Mode kann ich für mich annehmen? — Was muß ich weglassen, was mildern?» Dies allein ist der Weg, modische Hörigkeit zu brechen, sich zu eigenem Vorteil die Mode untertan zu machen!

G. T.

*Aus
klassischem Geist*

*erwuchs die Kultur der Welt – im
ehrwürdigen Köln fand sie jederzeit
achtsame Pflege. So war der Boden
gut vorbereitet, auf dem "4711" ge-
schaffen wurde. Unentbehrlich in
ihrer nachhaltigen Stärke und lebens-
vollen Frische, ist sie heute unwandel-
bares Kulturgut der ganzen Welt.
Millionen Menschen bringt sie
Anregung und Erquickung. Zahl-
lose fanden den Weg zu zweck-
mäßiger Körper- und Schönheits-
pflege durch die Mittel, die als
wertvolle Grundlage Duft und Kraft
der "4711" besitzen.*

Haupt-Dépôt "4711" Emil Hauer, Zürich
Telephon: Selnau 47,11.



**No. 4711. Eau de
Cologne**